

Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kristel, Marxheim u. Lorsbach.

J. 16

Samstag, den 23. Februar 1918

7. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Anordnung über Speisefette.

Auf Grund des § 18 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 755), sowie der dazu ergangenen Preußischen Ausführungs-Anweisung vom 22. Juni 1916, Bisher 2 und der Grundsätze der Reichsstelle für Speisefette zur Bekanntmachung vom 20. Juli 1916 wird für den Umfang des Kreises Höchst a. M. folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Als Fett im Sinne dieser Anordnung gelten: Butter und Butterschmalz, Margarine und Kunstspeisefett, Schweineschmalz (d. i. das aus gewerblichen Schlachtungen entfallende Schweinefett). Speisefettalg (d. i. der aus Rindfett von Rindvieh und Schafen in Schmelzen für den menschlichen Genuss hergestellte Fett). Speiseöl.

Die Anordnung gilt nicht für:

1. das aus Haushaltsschlachtungen gewonnene Fett,
2. das im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates, Reichsstelle für Speisefette, der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. und des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H. in Berlin, stehende Fett,
3. Butter, Margarine und Schmalz, soweit sie aus dem Auslande eingeführt sind,
4. aus Knochen, Rinderfüße und Hornschläuchen hergestellte Fette und Öle,
5. die aus Ziegenmilch gewonnene Butter.

§ 2. Es sind zu unterscheiden: Fettselfversorger und Selbstversorgungsberechtigte.

§ 3. 1. Milcherzeuger, welche Milch zum Verkauf bringen, und Milcherzeuger, die in eigenen Landwirtschaftsbetrieben Butter herstellen, und deren Haushaltangehörige sind Fettselfversorger.

2. Zu den Selbstversorgern ist nicht hinzurechnen: Personen, die nicht im Haushalt benötigt werden, insbesondere auch nicht Kriegsgefangene, Schnitter und auswärtige Saisonarbeiter. Die Höchstmenge Speisefette, die auf den Kopf der Selbstversorger entfällt, darf 100 Gramm für Kopf und Woche nicht übersteigen.

§ 4. Sämtliche nicht unter § 3 fallende Personen sind Versorgungsberechtigte. Die auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Höchstmenge an Speisefette darf bis auf weiteres 70 Gramm wöchentlich nicht überschreiten.

§ 5. Weber Selbstversorger noch Versorgungsberechtigte haben einen Anspruch auf eine bestimmte Menge Speisefette.

§ 6. 1. Der freie Handel mit Speisefetten ist im Kreise Höchst a. M. verboten. Im Kreise hergestellte Speisefette dürfen nur an die von den Gemeindebehörden bestimmten Sammel- oder Verkaufsstellen abgegeben werden.

2. Jede andere Abgabe von Speisefetten insbesondere an Verbraucher oder Händler ist verboten. Ebenso ist die Empfangnahme von Speisefetten von den zur Abgabe nicht ermächtigten Stellen oder Personen verboten.

3. Die Ausfuhr aus dem Kreise ist verboten. Zulässige Ausnahmen kann der Vorsitzende des Kriegsausschusses gestatten.

4. Alle Privatlieferungsverträge über Speisefette verlieren ihre Gültigkeit.

§ 7. Speisefette dürfen an Versorgungsberechtigte nur gegen Bezugsscheine oder Fettmarken abgegeben werden. Die Fettmarken, für welche ein einheitliches Muster vorgeschrieben werden kann, haben die Gemeindebehörden auszugeben. Die Gewichtsmenge, die auf jede Fettmarke abzugeben ist, richtet sich nach der zur Verfügung stehenden Menge Speisefette. Sie ist für den betreffenden Zeitraum in ortüblicher Weise bekannt zu machen.

§ 8. Die Zuteilung von Speisefetten an die Gemeinden erfolgt nach einem Verteilungsschlüssel unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl ausschließlich der Selbstversorger und unter Anrechnung der in den Gemeinden

verbleibenden überschüssigen Vollmilch.

§ 9. 1. Für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Bäckerei ohne militärische Verpflegung, Fremdenhäuser, Krankenhäuser, Anstalten und dergleichen müssen die Bezugsmarken schriftlich eventl. nach vorgeschriebener Vor- druck bei der Gemeindebehörde beantragt werden. Die darin gesetzten Angaben sind wahrheitsgetreu zu machen.

2. Die Gemeindebehörde bestimmt, welche der genannten Betriebe Speisefett erhalten und welche Mengen. Im Bedarfsfalle kann die Gemeindebehörde für die genannten Betriebe statt der Fettmarke, Fettbezugsscheine ausgeben.

§ 10. 1. Fettmengen, die von außerhalb in den Gemeindebezirk eingeführt werden, sind von den Empfänger der Gemeindebehörde binnen 3 Tage anzugeben.

2. Die im § 9 bezeichneten Betriebe haben, wenn sie Fett von außerhalb beziehen, diese Mengen in dem Antrage auf Erteilung der Bezugsmarke wahrheitsgetreu anzugeben. Die von außerhalb bezogenen werden auf die Fettmengen-Bezugsmarke angerechnet.

§ 11. An Kranken können auf Grund ärztlicher Bescheinigungen, die nur für einen bestimmten Zeitraum gelten und deren Nachprüfung durch die Gemeindebehörde zulässig ist, Zusatzmarken ausgegeben werden.

2. Die Schwerarbeiter sind nach der bestehenden und etwa noch ergehenden besonderen Vorschriften zu versorgen.

§ 12. Der Vorsitzende des Kriegsausschusses ist ermächtigt, alle zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Anordnungen zu erlassen.

§ 13. Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Verordnung sowie gegen die gemäß § 12 erlassenen Anordnungen Ausführungsanordnung werden gemäß § 35 Bisher 4 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 14. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Höchst a. M., den 14. Februar 1918.

Der Landrat: Klauser.

Bekanntmachung

Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit.

1. Die Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit von 2. November 1917 ist am 5. November 1917 im Kreisangeiger bekannt gemacht worden und in Kraft getreten.

2. Im allgemeinen wird der Verbrauch auf 80% bezogenen von 1916 eingehalten. Weitergehende Einschränkung ist vorbehalten. Abnahmen von der Einschränkung können nur in Frage kommen für besonders kriegswichtige Betriebe und unabweisbar dringliche Fälle.

3. Neuanhänger und Erweiterungen sind im allgemeinen vorbehalten.

4. Es können Maßnahmen zur besseren zeitlichen Verteilung der Belastung eines Elektrizitätswerkes getroffen werden (Sperrstunden, Verlegung von Arbeitszeiten usw.).

5. Mehrverbrauch ist mit einem Zuschlag von 50 Pf. für die Kilowattstunde zu bezahlen. Wiederholter Mehrverbrauch und sonstige Zuiderhandlungen werden mit Geld- oder Gefängnisstrafe oder mit beider bestraft.

6. Die Durchführung der Verordnung obliegt für kriegswichtige Betriebe den Kriegsamtstellen, für andere Verbraucher den Kommunalbehörden. Beide arbeiten zusammen mit besonderen Vertrauensmännern.

7. Die Kommunalbehörden erlassen Ortsvorrichtungen, in denen u. a. die Grenze für den uneingeschränkten Kleinverbrauch (durchschnittlich 250 Kilowattstunden jährlich) festgelegt wird.

8. Anträge und Beschwerden, auch wenn sie zur Entscheidung durch den Reichskommissar selbst bestimmt sind, müssen stets an den zuständigen Vertrauensmann gerichtet werden.

Hofheim den 22. Februar 1918.

Der Vertrauensmann: Heinrich.

Bekanntmachung

Gefunden: 1 Zwicker.

Bekanntmachung

Bezugsschein-Aufgabe.

Die Bezugsschein Aufgabe fällt am Montag, den 25. Februar 1918 aus und erfolgt am Dienstag den 26. Februar 1918 von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Bekanntmachung

Bei genügender Beteiligung können im Sommer des Jahres mehrere Waggons trocken buch. Scheitholz bezogen werden. Der Preis dieses Holzes stellt sich ab Bahnhof hier auf etwa 4,50 Pf. für den Rentner.

Diejenigen Personen, welche von dem Angebot Gebrauch machen wollen, wollen sich am Dienstag, den 26. Februar vormittags von 10-11 Uhr

auf dem Rathause (Eingang Langgasse) unter Angabe der beziehenden Menge melden.

Bekanntmachung

Für die Herstellung der Haferflocken ist für hiesige Selbstversorger die Strohennmühle bei Döllheim zugelassen.

Anträge auf Abänderung der bereits ausgegebenen Mahlarten auf vorgenannte Mühle, werden während der Dienststunden auf hiesigem Rathause (Meldbeamter) unter der Mahlart aufgegeben genommen.

Hofheim, den 22. Februar 1918.

Der Magistrat: H. K.

Lokal-Nachrichten

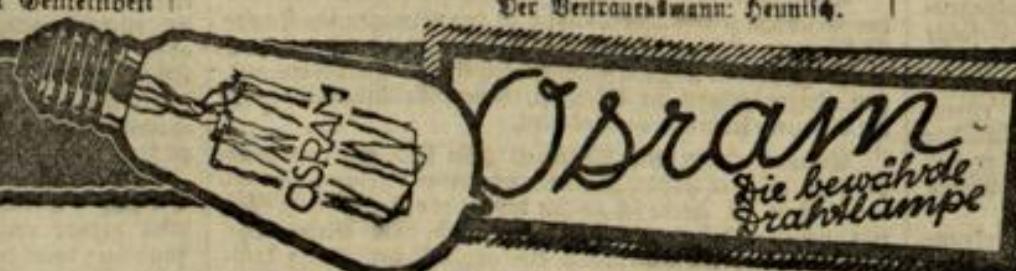
Diejenige Grundstückbesitzer welche Saat beziehen wollen mögen sich baldigst bei Herrn Ad. Seelig melden die Anmeldung zum Saatnamen muss bis zum Montag den 25. Februar abends 5 Uhr geschehen sein spätere Meldung kann nicht mehr ausgeführt werden. Bei Herrn Seelig sind Melasse Rapskuchen zu beziehen.

Nach dem ebenso padenden, wie lehrreichen Vortrag über das Flugwesen auf dem letzten Vaterländischen Abend am 8. Februar kann man berechtigte Erwartungen für den am 1. März abends 8 Uhr stattfindenden 2. Vortragsabend hegen. Es wird die Deutsch-Griechin Frau Karopulos-Joels an Hand schöner Bildern sprechen über „Griechenland und sein tragisches Geschick“ ein Thema, dessen grohe Umriss die Tageszeitungen uns schon näher gerückt haben.

Heute Mittag um 12 Uhr erlöst Feueralarm und waren die Straßen der oberen Stadt in eine einzige Rauchwolke gehüllt. Es brannte die Scheune und Stallung des Harbeckischen Anwesens in der Mauerstraße. Der einleitende Sturm begünstigte das Feuer so, daß schon allein in hellen Flammen stand, bevor die Feuerwehr eintreffen konnte. Trotz allem daß das Anwesen nicht zu retten war wurde durch das Eingreifen der hiesigen Feuerwehr die Scheune und Stallung des Anwesens von Karl Wehrig vom Feuer verschont. Letzter sind bei dem Brand 4 Biegen niedergebrannt.

Die Kath. Pfarrbibliothek ist um einige Hundert Bände erweitert. Ausgabe Sonntags und Mittwochs von 12½-1½ Uhr. Gebühr pro Band und Woche 5 Pf.

Stadtverordneten-Sitzung vom 20. Februar. Davor in die Verhandlung eingetreten wird, gibt der Vorsitzende Herr Sanitätsrat Dr. Schulze-Kohlenz einen kurzen Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Auch spricht der Vorsitzende die politische Lage. Magistratsvorlagen. 1. Die Versammlung nimmt Kenntnis von zwei stotzelnden Stadtkassenrevisionen. 2. Die alte Gemeindebaumschule an der Zeil soll eingehen und aus dem neu zu erwerbenden Gelände für einen Friedhof eine neue Baumschule angelegt werden. 3. Betreffend die Ortszulagen an Lehrpersonen schließt sich die Versammlung dem Antrag des Magistrats an, dieselben zu stellen. Fortsetzung siehe Seite.



U.-Boote nach dem Kriege?

Wieso wird schon jetzt die Frage aufgeworfen, was wir denn eigentlich mit den vielen, während der Kriegszeit gebauten Unterseebooten nach dem Friedensschluß anfangen werden. Es ist eine klare Tatsache, daß von den unendlich vielen jetzt mit sehr wertvoller Ladung versenkten Handelsschiffen nach dem Kriege eine große Anzahl zu haben versucht wird und dabei können unsere Unterseeboote eine gute Verwendung finden. Wir haben im Bau des Unterseebootes Deutschland gesehen, daß der Unterseeboottyp nicht allein zu strategischen Zwecken Verwendung zu finden braucht, sondern daß er auch handelspolitischen Dienstlich gemacht werden kann. In dem gleichen Maße werden Unterseeboote auch so umgebaut werden können, daß sie bei der Hebung von versenkten Schiffen durch entsprechendes Tauchen und Aufsuchen der Liegestellen der versunkenen Schiffe Mithilfe bei den Hebungs- und Bergungsarbeiten leisten können. Es wird dies eine sehr wertvolle friedliche Verstärkung der U-Boote werden. (zb.)

Rundschau.

Deutschland.

Die Heilige des „Telegraaf“. Der „Telegraaf“ in Amsterdam behauptet, daß wegen der infolge Kohlenknappheit entstandenen Stilllegung zahlreicher industrieller Betriebe in Holland 700 000 holländische Arbeiter nach Deutschland kommen, um dort in kriegswirtschaftlichen Betrieben Beschäftigung zu finden. Dem genannten Ententeblatt, das, wo es kann, Verständigung zwischen den Niederlanden und Deutschland zu erreichen sucht, kommt es natürlich darauf an, von englischer Seite einen Druck auf Holland hervorzurufen, um diese angebliche Auswanderung zu verhindern. Trotzdem seine Unglaublichkeit allgemein bekannt ist, sei aber noch ausdrücklich bestätigt, daß die obige Meldung falsch ist. (zb.)

Feuersbrunst. (zb.) Französische Blätter melden aus Toulouse, daß eine Feuersbrunst die dortige Baumwollfabrik mit allen Vorräten vernichtet hat. Der Schaden beträgt mehr als zwei Millionen Francs.

Die Fetttration von 62 Gramm, die jetzt im ganzen Reich gleichmäßig gegeben wird, kann nur durch gehalten werden infolge der stark gesteigerten Margarineerzeugung, die aber nur durch die Kürzung der zu industriellen Zwecken früher verwandten Fettmengen erreicht werden konnte. (zb.)

Kartoffelpreis für 1918. Im parlamentarischen Beirat des Kriegernährungskomites wurde kürzlich der Kartoffelbau im Jahre 1918 behandelt. Eine Herabsetzung des Preises für Kartoffeln hält man für nicht angängig. Der Kartoffelpreis wird sich daher auch im Jahre 1918 ebenso wie im Jahre 1917 auf einen Grundpreis von 8 Mark für den Bentner Frühkartoffeln und 5 Mark für den Bentner Spätkartoffeln aufzubauen haben. Auch die üblichen Zuschläge sollen beibehalten werden. (zb.)

Erwartung der Offensive. (zb.) Im Berner „Bund“ schreibt Stegemann: Es ist nicht anzunehmen, daß diplomatische Aktionen die Offensive im Westen noch wesentlich beeinflussen. Nachdem der Versuch, zum Frieden zu gelangen, durch die militärische Tätigkeit an der italienischen Front und die diplomatische Beschlüsse der Versailler Konferenz unterbrochen wurde. Wann die Offensive kommt und von welcher Seite zuerst, läßt sich nicht sagen. Sicher ist nur, daß eine solche Offensive auf günstiges Wetter angewiesen ist und nicht kurz vor der Entfestigung stehen bleiben darf.

Gefährdete Milliarden. (zb.) Die „Times“ schreibt: Die Vorschüsse des Verbands an Rumänien betragen 4 Milliarden Bei. (1 Bei gleich 81 Pf.) Rumänien hat keins seiner Kriegsziele erreicht und die außerordentliche Höhe der gewährten Kriegsvorschüsse an Rumänien erregte schon lange das Bestreben und Erstaunen der englischen Finanzwelt.

Einsicht. (zb.) Zegliche Aussicht auf eine militärische Entscheidung zugunsten der Alliierten schreibt die

Londoner Wochenschrift „The World“ vom 8. Januar, ist in der Sommenschlacht bereits verloren gegangen. In der Sommenschlacht wurde verhümt einen Einbruch in die deutschen Linien zu vollbringen. Die Alliierten hörten nämlich gerade im kritischen Augenblick mit dem Angriff auf.

Bekämpfung der Pferderände.

Man nehme 2 Kilogramm ungelöschen Kalk und löse ihn mit 7 Liter reinem Wasser. Lasse dasselbe einen Tag ruhig stehen und schütte dann das reine Wasser vorsichtig ab und lasse den Kalk unberührt am Boden hängen. Diesem abgesetzten Wasser gebe man 7 Liter reines Wasser hinzu (zusammen 14 Liter Wasser). Von dieser Menge nehme man 2 Liter Wasser und 1 Liter Petroleum und vermische dasselbe gut miteinander. Alsdann wird die Mischung gut umgerührt.

Will man nun ein Pferd mit dieser Mischung einreiben, so geschieht dasselbe in drei Abschritten. Zuerst die Vorderhand (Kopf, Hals, Vorderbeine). Nach 2 Tagen die Mittelhand (Bauch und Rücken). Nach 4 Tagen die Hinterhand (Hinterbeine und Kruppe mit Schwanz). Ist diese Kur gemacht, so erfolgt nach acht Tagen die zweite. Die Einreibung geschieht mit einem wollenen Lappen und zwar an den Stellen, wo die Rinde austritt. Um besten gescheite die Einreibung des abends, damit das Pferd des Nachts im warmen Stall stehen kann und mit einer Decke versehen. Djenige Person, welche die Einreibung vornimmt, darf keine offene Wunde an den Händen haben, weil die Rinde auf den Menschen übertragbar ist und schlimme Folgen für den Menschen haben kann. Vor allem hat der Pferdebesitzer vor jeder Wahlzeit sich die Hände zu reinigen. Wird diese Kur vorsichtig und pünktlich gemacht, so ist sicherer Erfolg zu erwarten. (Vorhergehendes Mittel wurde mit gutem Erfolg im Felde angewendet).

Europa.

Frankreich. (zb.) Die Rücksichtnahme gegen die Amerikaner wächst in den französischen Wirtschaftskreisen, die unter ihrem rücksichtslosen Auftreten zu leiden haben, immer mehr. In Revers, wo fünftausend amerikanische Soldaten liegen, haben sie sich alle Polizei- und Verwaltungsrechte angemacht und beschwören sich wie Erbauer. Überhaupt geben die amerikanischen Besetzungsmächte nach Monopolstellungen im französischen Wirtschaftsleben den Handelskreisen Frankreichs zu den schwersten Beschränkungen Anlaß.

Wer Gold hält,
verbringt im Glanz,
Wohlwiff.

Dänemark. (zb.) Verschmelzung dänischer Tarnfahrtsgesellschaften. Drei dänische Gesellschaften die Tarnfahrtsgesellschaft von 1896, der Neptun und die Tannebrog-Gesellschaft haben sich, nach englischen Meldeungen, zu einer einzigen Gesellschaft, der Tarnfahrtsgesellschaft Tannebrog mit einem Kapital von 15 Millionen Kronen zusammen geschlossen.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

88

Noch Eich sollte getempelt werden. Es war ein harmloses Spielchen, gegen das die Buchenauer gewiß nichts eingerichtet haben, denn die Summen, die hier verloren wurden, konnten auch den unglücklichsten Spieler nicht „den Buchen in die Klauen“ treiben; aber Hasso nahm es ernst mit seinem Ehrenwort. Er verlor keine Karte. Die anderen jungen Leute wollten sich abschließen vor Lachen.

Man begann über die „Unschuld von Vaudé“, „das gehorsame Schuhchen“ zu wöhnen. Hasso wußte sich als die Bielsche des allgemeinen Spottes. Sein französisches Ergeißlich ließ ihn die Niederrasse wie eine tödliche Bedrohung empfinden. Hätte Hans Rosen nicht schnell seine Eltern herbeigeholt, wäre es noch zu einem Duell gekommen.

Wollener, der durch den Mittmeister von dem französischen Ende des Festes hörte, schüttete Hasso vor weiteren Häusleleien, aber doch einsam und freundlos unter seinen Kameraden blieb, das vermochte auch der Oberst nicht zu hindern.

Hasso litt unter dieser Vereinigung viel, viel mehr, als man es bei seiner klugen, verschloßenen Art geglaubt hätte. Wenn er vor Beginn oder nach Schluss des Unterrichts allein auf der Reibahn stand und das Schwadronieren der Kameraden an sein Ohr klang, fühlte er diese Vereinigung wie einen körperlichen Schmerz. Wie ein ausgestoßener Kam er sich vor und gescheitert alt neben diesen heiteren Gesellen, die alle so zuversichtlich und selbstbewußt dem Leben entgegenschauten, als könne es ihnen nichts als Glück und Erfolge bringen. Er allein erwartete nichts, hoffte nichts, konnte nichts erstreben. Und er wäre gern so fröhlich mit den fröhlichen gewesen! Leidenschaftlich sehnte er sich nach einem Freunde. Einen wahren Freunden wußte der Freiwillige vom Kämpfing daher in des vereinsamten Brust, als er ihn einmal nach der Insiktionsstunde bat, den nächsten Abend bei ihm zu verleben.

Dieonne über die Einladung leuchtete so unverstehbar aus Hassos Augen, daß der kleine Kämpfing verlegen hinguckte; „Verzeichen Sie sich nur nicht zuviel! Es ist keine Gelehrte. Mein Vater möchte Sie nur gern kennen.“

England. (zb.) Einem Bericht des „Morning News“ entnimmt das „Journal of Commerce“ folgende tragikomische Ausklärung über die von Poldhu ausgesuchten Petroleumfunde in England. Das aus Quellen in Skansan gewonnene Petroleum entzündete bei gewordenen Behältern der benachbarten Lager eines Petroleumhändlers.

Amerika.

Ver. Staaten. (zb.) Die Agenzia Americana meldet, daß eine Gruppe armenischer Freiwilliger aus Amerika zur Teilnahme am Kriege nach Europa abgereist sei.

Ver. Staaten. (zb.) Auf eine Frage, wann die vollständige Ausrüstung der sämtlichen Truppen und Ausbildungslager in den Vereinigten Staaten zu erwarten sei, erklärte Baker, keine bestimte Antwort geben zu können. — Die Meldung fügt hinzu, daß die Stellung Bokers schwer erschüttert sei. Wilson versucht, ihn zu halten, aber Baker werde vermutlich trotzdem zurücktreten, eine Möglichkeit, die dem Ansehen Wilsons nichtförderlich ist.

Ver. Staaten. „New York Times“ schreibt in ihrer Wochenbeilage vom 23. Dezember: Die größte, gegenwärtige Schwierigkeit der Vereinigten Staaten liegt in dem Arbeiterproblem. Die Führer der organisierten Arbeiterschaft versprechen der Regierung, treu zu ihr zu stehen, aber sie haben entweder nicht die Macht, oder nicht den Willen, ihr Versprechen zu halten. Die Lokalverbände benutzen jede Gelegenheit, sich von der Regierung neue Forderungen bewilligen zu lassen. Es kam daher seit Einführung Amerikas in den Krieg zu mehr als 3000 Streiks. (zb.)

Vor der Katastrophe.

Der englische Landwirtschaftsminister Brothers sagte auf der Konferenz der Vertreter aller Landwirtschaftsvereinigungen in England und Wales, England werde in den nächsten acht Monaten die gefährlichste Periode seiner Geschichte als Nation und Reich durchleben. Wenn man nicht die Zeit gut benütze, werde man einer Katastrophe entgegengehen. Aus der Berechnung der im Lande vorhandenen Menge Hauer, beschädigten Getreides, des Weihals und anderer Viehhüters, die die Regierung aufgestellt habe, geht hervor, daß für die Bauern nicht genug da sei, um das Vieh und die Pferde so, wie sie es gewöhnt seien, zu füttern und daß eine drastische Veränderung eintreten müsse, da es sonst zu einer Katastrophe kommen werde. Was den Hauer angehe, so sei noch Abzug des Saathäfers und den Hauers für die menschliche Ernährung nur noch genug vorhanden, um Arbeitspferden eine verminderte Nation geben zu können. Unter Arbeitspferden müsse man jedoch nicht nur Bauernpferde verlieren, sondern auch Grubenpferde und Zugpferde in den großen Städten, von denen die Ernährungsverteilung hauptsächlich abhängt. Die Regierung gebe zu, daß was das Viehwich betrifft, die Haltung des Milchvorrats für das Land ein sehr wichtiges Interesse sei, da das Leben der Kinder davon abhänge. Zum Schluß sagte Brothers noch, daß alle Kutsch- und Luxuspferde abgeschlachtet werden oder von Gras leben müßten. (zb.)

Aus aller Welt.

Königshaben. Tret feiern auf einen Tag. Das Chevaux Weiß von hier beging das Fest der goldenen Hochzeit. Gleichzeitig feierte ein Sohn des Jubelpaars die silberne Hochzeit und ein Enkelkind reichte einem Gefangen die Hand zum Lebensbunde.

Vermisches.

Umme des Kaisers. Dieser Tage feierten die Cheleute Bondvire Christian und Frau Caroline Albers in Pr. Ströben bei Diepholz das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilarin ist 81 Jahre alt, der Jubilar ist 70 Jahre jünger. Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes war Frau Albers vor nunmehr neunundfünfzig Jahren neun Monate lang die Umme unseres Kaisers. Bis kurz vor Ausbruch des Krieges stand die Jubilarin mit dem Kaiser noch in Briefwechsel.

Von diesem Tage an wagte Hasso keine Reiterkunststücke mehr.

10. Kapitel.

Seitdem der Ritter in Berlin war, wurde auf Buchenau Sonntags das Eintreffen des Postboten von dem Herrn mit städtischer Spannung erwartet. Der wöchentliche Rappert, den Hans Dietrich sich zu diesem Tage bestellt hatte, traf plötzlich ein; aber ein Bild von dem Leben des Jünglings konnte der Freiherr sich aus den kurzen, knappen Berichten nicht machen. Der Oberst, der sich erst so warm und auserneind über Hasso ausgesprochen, hatte auch lange nicht geschrieben.

Freudig begrüßte Hans Dietrich deshalb die Eröffnung des Reichstages, das ihm Gelegenheit bot, sich durch den Augenschein von dem Treiben des Ritters zu überzeugen.

Marga pflegte dem Gatten immer erst nach den Weihnachtstagen in die Residenz zu folgen. Gleich nahm sie auf der Rampe von ihm Abschied, um ihn zu besuchen. Wande sich der Freiherr noch einmal um, ehe er ins Dorf einbog, und da bemerkte er, daß Marga ihm noch immer nachschaut. „Was sie für scharfe Augen hat!“ dachte er, als das Bettlätzchen in ihrer Hand ausflatterte, und wie zielend sie auslief, von den Abendsonnenstrahlen wie in goldenem Rahmen gefaßt! Ein warmer, gärtliches Empfinden weite sie ihm das Herz, das noch immer von dem holden Bild der jungen Frau erfüllt war, als der Freiherr läßt über das holprige Blasen des Städtchens donnerte.

Während Hans Dietrich an dem Blumenengel in der Hauptstraße vorbeifuhr, in dem Paul Hohenegger seine zahlreichen Flammen mit lustigen Spenden zu verzieren pflegte, erinnerte er sich plötzlich an Ellens Jubel, als sein Bruder bei einer derartigen Besorgung, vielleicht um die Summe abzurechnen, einmal an sie einen Blumenengel gefandt hatte. Ob seine kleine Marga sich wohl über eine solche Aufmerksamkeit von ihm auch freuen würde? Wahrlichlich! Die Frauen waren nun mal so töricht, an solchen Fleischdingen Gefallen zu finden.

Sein Arm zuckte, als wollte er die Werde halten. Hans Dietrich hätte es auch gern getan und wagte es nur nicht, weil gerade ein bekannter Offizier mit der Blumenfee verhandelte; denn er fürchtete, der Beutnant könnte im Kasten erzählen, daß der Buchenauer auf seine alten Tage aufging, der eigenen Frau die Rute zu schneiden.

folgende folgten. Im Dorf Kempf Isabola, Kreis Gostomin, wurde, wie ein Telegramm aus Posen meldet, ein wohlhabender Bauer Ludwig Dubic, dessen Frau und ein zwölfjähriger Arbeitsschreiber ermordet. Die Mörder erbeuteten dreitausend Mark und stießen das Schloss in Brand. Die Mörder, darunter ein Verwandter des ermordeten wurde verhaftet.

Drohung. In der Berg. Gladbach. Volkszeitung befindet sich die folgende Anzeige eines Kohlenhändlers: Diebe! Werne hiermit die mir bekannten Diebe, die fortwährend abends und nachts an meinem Lager Kohlen und Brüder stehlen. Werde, falls dieses nicht aufhört, deren Namen in der Berg. Gladbach. Volkszeitung veröffentlicht. — Diese Drohung erinnert denn doch allzusehr an die bekannten kleinen Anzeigen: „Die erkannte Person, welche...“ und die die ganze Hilflosigkeit der bestohlenen veranlassen.

Eisenbahn im Krieg.

Die gegenwärtige Zeit steht infolge des Krieges und Wirtschaftskrieges allenthalben unter dem Druck des „Erfolgs“. Wie erstaunlich in dieser Beziehung die Not der Verhältnisse die Menschen gemacht hat, erleben wir täglich mit Staunen. Es wird verhohlt von Interesse sein zu erfahren, wie es kommt aus einem so weitverzweigten, wichtigen, die Allgemeinheit und Oeffentlichkeit aus engsten Verhältnissen gebundenen Eisenbahnwesen steht. Die Auspfernung vom Weltmarkt hat auch den Bahnbetrieb zu ausgiebigen Benützung von Ersatzmitteln gezwungen. Die bisher aus Eisen gefertigten Feuerbüchsen vor Polen, Russland werden aus Eisen, Eisen, Heizungsanlagen an Eisenbahn und Wagen, bis eben aus Bronze oder Messing bestanden, jetzt ebenfalls aus Eisen hergestellt. Das gleiche gilt von Türblättern, Dachziegeln und Mauerziegeln. Da mit Eisen auch sehr haushälterisch gewirtschaftet werden muss, verwendet man bei den Dingen, in denen die Bahnbetriebe laufen, statt der Zinnlegierung nur Zinn und Blei, ohne daß die Sicherheit des Betriebes, für welche die gute Zuverlässigkeit der Eisenlegierung von grundlegender Bedeutung ist, auch nur im geringsten gefährdet wäre. Durch derartige Maßnahmen wurde nicht nur der unentbehrliche Metallbedarf der Eisenbahnen gedeckt, sondern es konnten auch große Ressourcen des Heeresverbrauchs zur Verfügung gestellt werden. Gebrauch und Zusammensetzung von Schmiermitteln haben eine außerordentliche Veränderung erfahren, da Oele nicht mehr zu beschaffen sind. Rautschau bildete bisher das einzige brauchbare Material für Eisen- und Heizungsanlagen, sowie für die verschiedenen Spül- und Füllzylinder. Diese Rupplungen und Schläuche werden jetzt nach einem besonderen Verfahren aus Papier hergestellt und zeigen sich brauchbar. Beim Wagenbau müssen früher wegen der geringeren Dichte des inländischen Hartholzes, ausländische Hölzer verwendet werden. In Mangelung des letzteren hilft man sich jetzt damit, daß man zwar inländische Holz verarbeitet, die Wälder aber aus einzelnen Teilen zusammenfügt. Die gedrehten Güterwagen werden überhaupt nicht mehr aus Holz, sondern aus Eisen hergestellt. Der Rahmenüberzug der Wagenabteile wurde durch sorgfältig verarbeitete Blechplatten ersetzt. Bei der Wagenbeleuchtung müssen Paraffinlampen an Stelle der Gaslampen treten. Für Leder, Textilwaren, Zeltwandlappen u. a. werden vielfach minderwertige Ersatzstoffe, zum Beispiel Papiergewebe, verwendet, die durch entsprechende Bearbeitung immerhin gebrauchsfähig gestaltet werden. Diese Beispiele liegen sich noch reichlich vermehren. Jetzt werden viele Ersatzmittel, nicht nur die im Eisenbahnbetrieb verwendeten, in späteren Friedensjahren verschwinden, aber sie werden jedenfalls während der Übergangszeit noch wertvolle Dienste leisten, solange wir über die früher zugänglichen Rohstoffe noch nicht im vollen Maße verfügen. Viele Einführungen aus dem Auslande werden dadurch vor der Hand gestoppt und entbehrlich werden und so wird der Verbesserung unserer Wirtschaft von Nutzen sein. Zahlreiche Ersatzmittel sind aber überhaupt vom Eisenbahn-

Urbar. Der Bündner des Kreises Ostwestfalen

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

Ein paar Minuten später aber stieß er doch die Klinge. Er hatte in der Auslage einer Buchhandlung ein Werk entdeckt, das sich Maria am vorigen Sonntag lebhaft mit Gedanken unterhalten hatte. Als er aus dem Buchladen mit einem sorgfältig verschleierte Paket wieder herauskam, spürte ein geradezu späthilfliches Lächeln um seine Lippen.

Im höchsten Grade verwundert, versprach Jochen, das Kind der gnädigen Frau sofort bei seiner Rückkehr zu übergeben, während der Freiherr die Goldstücke durch ein leises Rätseln mit der Tasche antrieb, die leise Strecke im Galopp zu nehmen; denn es fehlten nur noch wenige Minuten bis zur Abfahrt des Busses.

Als Hohenegge am Sonntag morgen von Oberst Wolkenzur zu Hause kam, trugen seine Augen wieder den ersten Ausdruck, den die Menschen gewöhnt waren an ihm zu sehen. Mit gesenkter Stimme ging er die Straße entlang, die zu Hossos Wohnung führte. „Ihr Sohn ist zu wenig jung, zu einem für seine Jahre. Wenn er mein Sohn wäre, würde ich ihm einen fröhlichen Kameraden geben; dessen Bedarf er mehr als eines Nebenwachters.“ hatte Wolkenzur nach vielen Bob über Hossos unsterbliche Führung beim Abhören gewünscht, und dieses Wort wollte dem Freiherrn nicht aus dem Sinn. Wie eine Abhöre klung es an sein Herz, als er die Tür von Hossos Zimmer öffnete.

Der junge Einjährige fuhr erschrocken von seinem Platz am Schreibtisch auf. Seine Mutter verriet, wie wenig ihm der Besuch freute.

Ein paar Minuten sahen sich Onkel und Neffenstimm gegenüber; dann sagte Hohenegge: „Dein Oberst hat Dich sehr geliebt, und ich bedauerte deshalb eigentlich, Dir Deine Freunde für den Abend einzuladen; aber wahrscheinlich anhört Dein Vater besser ohne mich. Darum votierten wir allein.“

Hossos Augen rückten ohne Freude auf dem blauen Schein, den der Onkel auf den Tisch legte. „Es ist sehr glücklich von Dir, mir dieses große Geschenk machen zu wollen.“ brachte er gespielt hervor: „aber, bitte, behalte das Geld; ich habe keine Freunde, die ich einzuladen könnte.“

v. Lohne hat an den Kaiser eine Meldung erstattet, in der es heißt: Die vor zehn Jahren beschlossene Havelländische Land-Melioration ist jetzt mit Erfolg durchgeführt. Aufgedessene sind zweihunderttausend Morgen Land endgültig gewonnen worden, und schon über zwanzigtausend Morgen eisigen Morates kommen in Kulturland von höchster Ertragfähigkeit umgewandelt werden.

Nach deutschem Muster.

Der deutsche Kriegsausschuss für Oele und Fette ist die erste Organisation auf dem Gebiete der Oel- und Fettwirtschaft gewesen. Jetzt, nach dreijährigem Bestehen, zeigt es sich, daß sowohl die Feinde wie das neutrale Ausland bemüht sind, sich ähnliche Organisationen zu schaffen. So teilte der Berner Bund vor kurzem mit, daß der Schweizer Bundesrat „einen Beschluß über die Versorgung des Landes mit Speisen und Speiseketten gefaßt habe, welcher die gesamte Produktion, Einfuhr, Verteilung und Verwertung der Speiseketten und Speiseketten unter der Aufsicht des Volkswirtschaftsdepartements stellt“. Weitere Bekanntmachungen des eidgenössischen Bundesrats entsprechen in ihren wesentlichen Punkten denen des Kriegsausschusses für Oel- und Fette.

Gleich der Schweiz unternahm es England, ähnliche großzügige Organisationen zu schaffen. Wie die englischen Zeitungen melden, hat der englische Nahrungsmittelkontrolleur seine Kontrolle über die Zeitungen und Zeitungen durch drei Orders erweitert. Darin heißt es: „Alle Personen, die Eigentum oder Verfügungsgewalt über saftige Samen, Nüsse und Kerne haben, welche nach dem 1. Dezember 1917 in den Vereinigten Königreichen angekommen sind, sind aufgefordert, sie dem Nahrungsmittelkontrolleur zur Verfügung zu stellen.“ — Was jetzt also das neutrale und feindliche Ausland — der Feind gehorcht — schaffen muss, das hat Deutschland kurz nach Kriegsausbruch als notwendig erkannt und durchgeführt. (ab.)

Kleine Chronik.

(—) Wenn alle kleinen Kinder so sorgsam behandelt würden, wie die neugeborenen Drillinge in der Frauenklinik in Gießen, dann ginge nicht ein Drittel aller neugeborenen Kinder zu Grunde. Die Drillinge erstickten 8 Wochen zu früh. Ein Mädchen wog knapp $2\frac{1}{2}$ Pfund, eines $2\frac{1}{4}$ Pfund und ein Junge $2\frac{1}{2}$ Pfund. Es gelang, die drei niedlichen Würmchen am Leben zu erhalten. Das war natürlich keine einfache Sache. Nur durch eine geradezu fanatisch gewisseinhalte und Geduldsvolle Pflege war es möglich, das Trio zusammenzuhalten. Dazu gehörte: Schutz vor jeder Ablösung, Ernährung mit Frauenmilch aus der Flasche, zunächst alle Stunden, auch die Nacht hindurch, dann zweistündig und jetzt am Tage in zweistündigem, in der Nacht in dreistündigem Pausen — selbstverständlich unter ständiger Wahrung der Keimfreiheit. Die kleinen Herrschaften nehmen jetzt erstaunlich an Gewicht zu. Möge ihnen — was man allen auf diesem Glücklichen Eintrittszeit nicht kann — die Erde leicht sein!

(—) Kaisersberg im unteren Kaisertal verhältnis zu Kaisertal im Operationsgebiet. Vorsichtig fragt er sofort: „Was ist das eigentlich: Operationsgebiet?“ „Unter Schlauberger antwortet erschrocken: „Das Rajata, Herr Leutnant!“

(—) Zeitungsmeldung: Scherfrage: Wer waren die Vorgänger von Lenin und Mihlmann? „Zar und Zimmetmann!“ (Aus der Zeitung der 10. Armee.)

Die Behandlung der Milch im Haushalt des Verbrauchers.

Da die Milch sich leicht verändert und sauer wird, so muß jede Haushalt die Bedingungen kennen, die diese Veränderungen befördern oder hervorrufen können. Die Milch besteht aus drei Hauptbestandteilen: Milchzucker oder Räfellof, Milchfett und Milchzucker. Söhn man die Milch einige Zeit ruhig stehen, so sammelt sich in der oberen Schicht der größte Teil des Fettes als

„Dann kauft Dir was von den hundert Märkten.“ antwortete der Freiherr in seinem barsten Ton. Sein Blick flog über die auf dem Schreibtisch liegenden Bücher, während er drosch: „Du brauchst mir keine Abrechnung zu schicken. Ich will nicht wissen, woher Du das Geld verwendet, und um auf Wiedersehen.“ Er griff nach seinem Hut. Die Begleitung des Neffen fand dies verleidet er das Zimmer. —

Das Frostempfinden, das die Unterzung mit Hass in den Freiherrn Brust zurückgelassen hatte, mich erst, als er zum ersten Mal wieder den Tannenhut seiner Buchenauer Forsten antrug. Er hatte sich in diesem Herbst nicht lange in Berlin aufzuhalten müssen. Gleich nach den ersten Schneen war es zum Konflikt mit dem Forstamt gekommen, und der Reichstag war deshalb aufgelöst worden.

Noch an dem selben Tage fuhr Hohenegge heim. Nicht so viel Zeit, um einen Wagen auf die Station zu bestellen, nahm er sich. Er ging gern zu Fuß. Die Wanderung durch den tauenden Abend tat ihm wohl nach dem stundenlangen Sitzen und Schneiden in dem Eisenabwagen. Als er Berlin verließ, war der Himmel von grauen Wölfen umzogen gewesen. Jetzt hatte er sich aufgerichtet, herzlich spiegelte sich die untergehende Sonne in dem Meer. Rosoläufig, wie lässiges Rubinröcke, sank sie im Wasser unter. In den Zweigen der alten Buchen rauschte der Abendwind.

Dem Freiherrn klang es wie ein Willkommenstrunk der Heimat. Voll hoher Freude erhob sein Blick auf den alten Herrenhause, dessen weiße Steinquadern zwischen dem Buchengrün heraustraten. Einer Lonne folgend öffnete er die Seitenporte, die durch den Park zum Schlosse führten. Während er den schwulen, versteckten Weg entlang ging, malte er sich aus, was wohl Margot zu leiser schneller Heimkehr sagen würde. Auf dem freien Platz vor der Beranda saß er sie in ihrer weißen Pelzboa neben Claschen. In ihrer Hand hielt sie das Buch, das er ihr geschenkt hatte. Sie mochte wohl darum gelassen haben, als Claschen mit seinem Wirtschaftsbericht zu ihr kam. Eine ungestüme Sehnsucht trieb den Freiherrn vorwärts.

Margot leises Ohr erkannte seinen Schritt sofort. Ihre Augen strahlten auf, so fröhlich, so verträumt, daß Hans Dietrich nicht länger zweifeln konnte, daß er in seinem Hause vollkommen war.

Nahm an. Gleichzeitig bedauerte man, daß bei Milchern Sächen die anfangs sich schwimmende Milch zu Sähe verliert und an deren Stelle ein saurer Geschmack ist. Diese sich aus dem Milchzucker durch die Tätigkeit der Milchsäurebakterien sich bildende Milchsäure hat ein Gerüste des Käses in der Milch. Der Milchsäurebakterius vermehrt sich in der ungefrorenen Milch bei einer Temperatur von 15 bis 40 Grad Celsius stark; besonders stark ist seine Vermehrung bei 20 bis 30 Grad Celsius. Will man also die Milch lange lagern und sie am Gersten hinüber, so ist das beste und sicherste Mittel in der Kühlhaltung gegeben. Auf keinen Fall soll die Temperatur über 15 Grad Celsius betragen.

Außerdem die harmlosen Milchsäurebakterien finden sich auch noch andere Keime, darunter auch gefährliche Krankheitserreger, für die die Milch ein vorzügliches Nährboden ist, in der Milch vor. Diese Keime und Krankheitserreger gelangen in der Haupthülle mit dem Schmalz in die Milch und zwar nicht nur beim Melken und Kümmern beim Produzieren, sondern auch bei dem städtischen Verbraucher durch Verwendung unreiner Milch usw. Deshalb sagt man mit Recht von der Milch, ihre Güte wird in erster Linie durch die Reinheit bedingt. Also nicht nur appetitlich, sondern auch und bedeutsam ist unrein gewonnene und ausgewählte Milch, mit allen scheinlichen Sauberkeit der Milch gezeigt.

Gegen die Gefahren, die die Verunreinigungen der Milch mit sich bringen, schützen wir uns durch das Kochen der Milch, wobei auch die frühzeitige Säuerung verhindert wird. Bei dem Kochen gehen aber nicht alle Bakterien zu Grunde und ist somit die Haltbarkeit des gekochten Milch auch nur eine begrenzte.

Bei dem Erhitzen der Milch kommt das Kochen, pasteurisieren und sterilisieren in Anwendung. Bei dem Kochen kommt die Milch bis zum Aufwallen, beim Pasteurisieren steht ein Erhitzen bis zu 70 Grad Celsius offenbar fest; während beim Sterilisieren die Milch in geschlossenen Apparaten über den Siedepunkt hinaus erhitzt wird.

Das Erhitzen der Milch kommt das Kochen, pasteurisieren und sterilisieren in Anwendung. Bei dem Kochen kommt die Milch bis zum Aufwallen, beim Pasteurisieren steht ein Erhitzen bis zu 70 Grad Celsius offenbar fest; während beim Sterilisieren die Milch in geschlossenen Apparaten über den Siedepunkt hinaus erhitzt wird.

Je unschädlicher und länger das Kochen erfolgt, um so stärker tritt der unliebliche Kochgeschmack hervor. Am besten ist es, die abgekochte Milch wird in den Topf, in dem sie erhitzt wurde, auch aufbewahrt; ebenfalls darf gekochte Milch wieder in den ursprünglich benutzten Topf umgekippt werden, ehe derartige gründlich gewaschen und abgedampft ist. Neben Kochen kann man die Milch bei Zimmer- oder Küchenhitze, vor oder nach dem Erhitzen, befeuert über die Zeitung.

(—) Bericht der Jugend. Vor dem Erfurter Schiedsgericht hatten sich neun Burschen im Alter von fünfzehn bis siebzehn Jahren aus Büchlein zu verantworten, die in empörender Weise in der Kirche den Heiliggeistdienst gespielt hatten. Einige der Burschen betrafen am Tage der Reformationsfeier das Gotteshaus mit brennender Zigarette und qualmten in der Kirche weiter. Während des Orgelspiels blieben einige der Jungen auf der Mundharmonika, andere schwatzten und lachten, einer zog sich im Ballvergnügen, wieder andere versetzten seinen Kollegen einen Nadelstich. Der Radau, den die Burschen auf der Empore vollführten, war derartig stark, daß der Geistliche mit der Predigt nicht zu beginnen vermochte. Wegen Verstoßes gegen den Körperschutz über verbotenes Rauchen erhielten mehrere Angeklagte Geldstrafen in Höhe von ein- und zwanzig Mark. Dagegen erklärte das Gericht wegen Störung des Gottesdienstes auf Gefangenstrafen von zwei bis sechs Wochen.

(—) Getreidebeschleiber. Die Strafammer Posen verurteilte den Kaufmann Goswitz aus Breslau wegen unsauberer Getreidebeschleibungen zu 14 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 50 000 Mark.

Der alte Inspektor rieb sich mit vergnügtem Schmunzeln seine grauen Bartstoppeln. „Ja, so wie unsere gräßige Frau eine ist, so eine gibt's, glaube ich, nicht wieder.“ lobte er Margot, die davongehetzt war, um einen Anhänger für den Heiliggeistdienst zu besorgen. „Neben alles habe ich ihr Rapport erstattet müssen. Wenn die gräßige Jean zu Hause ist, können der Herr ruhig selbst zur Erntegabe fahren, glaube ich.“

„Nun müssen Sie meinen Mann aber essen lassen, Claschen.“ mahnte Margot weiche Stimme aus der Tür des Speisezimmers.

Der Freiherr sprang die Treppenstufen empor, so rasch und elastisch wie ein Jüngling. „Vorwärts, Kleine, wie hast Du denn alles in der Eile herbeigeschafft?“ rief er, mit einem überzuckten Blick die einladend gedeckte Tafel überfließend. „Wein, Eier, Schinken, Früchte und sogar noch Käsebrötchen. Der Christian mit seinen steifen Beinen kann ja gar nicht mehr so schnell springen.“

„Dann werde ich's wohl statt seiner getan haben.“ lachte Margot.

„Wahnsinnig. Du bist ganz atemlos.“ rief Hans Dietrich besorgt. „Doch Du Dich meinethalben nicht noch einmal so abgezogen. Ich kann doch warten.“

„Nun, eigentlich kannst Du das nicht.“ antwortete die junge Frau, mit den noch immer strahlenden Augen zu ihr aufschauend. „Und so lange ich gefund bin, braucht Du es auch nicht.“ fügte sie zärtlich hinzu, während sie seinen Teller mit hausfrauenhaften Eifer füllte.

„Wie ist es doch schön bei uns, wenn wir beide allein sind.“ kam es im Tone wärmerster Überzeugung aus des Freiherrn Munde, als sie eine Stunde später im Grünen Bohnzimmer nebeneinander saßen.

Ein wundervolles Glückempfinden zog durch Margot Seel, als die starken Arme des geliebten Mannes sich fest um sie schlossen, während seine Lippen zu heißen, leidenschaftlichem Küssen die ihren suchten. Ihr war, als ob sie in der blühenden Tiefe seiner stolzen Augen das läge, was die Seligkeit ihres Lebens sein würde.

„Wenn es mir doch gelingen könnte, Dich jene andere vergessen zu lassen.“ entloß es ihr unwillkürlich.

von 10. Dienstjahren 150 M. steigend bis 200 M. betragen und Lehrern und Lehrerinnen gleichzutun. 4. Den Antrag des Magistrats, Umwandlung der ersten Polizei-Sergeantestelle (Braun) in eine Wachtmeisterstelle wird zugestimmt. 5. Über den Antrag der Privat Realschule um Erhöhung der städtischen Zulage bis zu 4000 M. für ein Jahr, kann keine Einigung erzielt werden. Der endgültige Beschluss wird in einer besonderen Sitzung am Freitag abend gefasst werden. 6. Der Gehaltsverhöhung des Försters Zimmermann wird zugestimmt. 7. Von dem Gewerbe von Selonde zum neuen Friedhof wird Kenntnis genommen, derselbe wird vorwiegend auf die linken Seite der Niederhöheimerstraße hinter das Wohmannsche Geländekommen. Städteverordnetenverordneten. 1. Aus der Wahl eines Städteverordnetenverordneten ging Herr Städteverordneten aus der Wahlurne hervor. Zum Städteverordneten wird Herr Dr. Wohlmann und zum Schriftführer verordneten Herr Mannes gewählt. 2. Zu Mitgliedern einer Wahlkommission werden die Herren Mannes, Hammel und Leicher gewählt. Der Finanzkommission-Ausdruck bleibt bestehen, nur wird ihm Herr Leicher noch zugestellt. 4. Tag und Stunde der Sitzungen bleibt in der bisherigen Weise bestehen. Herr Kunz empfiehlt die Rektorstelle auszuschreiben und am 1. April zu besetzen. Ebenso die Rückvergütungsprämie von 50 Pf. zur Beschleunigung zu empfehlen.

Lebensmittel-Ausgabe.

Gries.

am Dienstag, den 26. Februar d. J. von Vormittag 9 bis Nachmittags 4 Uhr bei:
 1. Müller Jakob auf Lebensmittel. No. 1—190
 2. Becker Karl No. 191—370
 3. Wenzel Will. Wm. No. 371—560
 4. Zimmermann Georg No. 561—750
 5. Consum Geschäft No. 751—943
 6. Stippel Fried. Wm. No. 944—1116

Auf jede Person entfällt $\frac{1}{4}$ Pfund.

Der Preis beträgt für $\frac{1}{4}$ Pf. 9 Pfennig.
 Hofheim a. T., den 19. Februar 1918.

Der Magistrat: H. H.

Kirchliche Nachrichten.

2. Fasching-Sonntag. Katholischer Gottesdienst (Ostercommunion-Sonntag für die Jungfrauen, Marienverein und Klassen Gasser-Wedelseller.
 1/7 Uhr: Beichtgelegenheit.
 7 . Frühmesse mit Ansprache.
 1/9 . Kindergottesdienst.
 10 . Hochamt mit Predigt.
 2 . Christenlehre f. d. Jahrgänge 1902/3 und 4 Jahr
 gang 1901 wird entlassen (Blaikanweisung).
 4/8 . Marienver. i. Vereinsk. mit Vortrag des hochw.
 Herrn P. Stier S. J.

1/8 Faschenpredigt.
 Montag 1/7 Uhr hl. Messe f. Marg. Neumann geb. Wollstadt
 7 . hl. f. Hans Hellmann
 1/8 . hl. f. verst. Eltern,
 Dienstag 1/7 Uhr 2. Esequienamt f. Peter Chin
 7 . hl. f. Josefine Burkard geb. Messer
 1/8 . hl. f. gef. Krieger
 Mittwoch 1/7 Uhr 2. Esequienamt f. M. Bender geb. Beig.
 7 . hl. f. Toni Gasser.
 Donnerstag 1/7 Uhr Jakobus f. Al. u. Kath. Leicher g. Treidholz
 7 . hl. f. Joh. Jos. Schmidt
 1/8 . hl. f. Namenstagsmesse f. gef. Krieg. Al. Werner
 1/8 . hl. f. Beichtgelegenheit
 Freitag (Herr Jesu Freitag)
 6/4 Uhr gest. Herr Jesu Messe m. Vita. Weih. u. Segen
 7 . Am. f. Ehren des hl. Herzen Jesu u. Maria
 1/8 . Jakobus f. Al. Mar. Mens u. Angeh.
 6 . Kriegskreuzweg Andacht
 Samstag 1/7 Uhr hl. Messe f. Vater, Mutter u. Schwiegermutter
 7 . Am. f. Caspar Schmidt, Thef. Maria Josephine
 geb. Mohr u. Sohne Anton u. Heinrich
 1/8 . Jakobus f. Mar. Elis. Stippler geb. Conradi.
 Nächsten Sonntag: Ostercommunion des Müttervereins des Männer-Apostol und Klafe Jungels.
 Evangelischer Gottesdienst:
 Sonntag, den 24. Februar. Remittiere
 Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst,
 11/4 . Kindergottesdienst.
 Nachmittags 2 Uhr Kriegsbeschulde.

Kameradschaft 1900.

Alle Kameraden werden gebeten zu der am Samstag abend 8 Uhr im Vereinslokal stattfindenden Versammlung höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

9—11, 5—7 Uhr

Ostern-Anmeldung

• Handelsschule •

für Schülerinnen und Schüler

1/2, 1 oder 2jährige Ausbildung

• Höchst a. Main •

Rebsamer'sche Lehranstalt

Kaiserstr. 8, Höchst

Acker zu pachten

oder zu kaufen gesucht.

Lorsbacherstr. 14 parr.

Kleine Wohnung

von 2—3 Zimmer mit etwas Garten von 2 älteren Leuten zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.

Angebote unter K. an den Verlag.

Junger Mann sieht

elektr. Lichtleitungen

nach und führt

Reparaturen

an denselben aus.

Zu erfragen im Verlag.

Chemisch techn.

• Drogen-Artikel: •

Schweifelpahn in Päckchen, Chlorkalk Päckchen, Glycerinöl, blausaur. Kali, Chromsaur. Kali, gemahl. Salmiak, Goldgeist, Feuersteine, Zunder, Schwefel, Silber-Pulz, Bim, Saponia, Salmiakgeist, Bronzen in Paketen alles zusammen, Verband-Watten, Binden, Glaubersalz, Delker's Backpulver, divers. andere Marken Misch.-Pfeffer, Nelken x, Coriander x, Kleider-, Stoffe, Blusen-Farben in großer Auswahl Drogerie Phildius.

Papiermühle.

„Vier Jahreszeiten“

Kulmbacher Bier

aus der ersten Kulmbacher Act. Brauerei im Auslank.

Neue Garten-Sämereien

empfiehlt

A. Phildius, Hof-Listarau.

Maschinenarbeiter

(Hilfsdienstpf.) für Kreisjäge für dauernd gesucht.

Hasenbach & Faber

G. m. b. H.

Kristel

Alle Feld- und Gartensämereien

Sämereien

zu haben bei

H. Hennemann.

Vier Worte:

— Für jeden erlegt chines. Tee — Acht zu erhalten

Drogerie Phildius.

Empfehle:

Rübenschneider

Saateggen

Kultivatoren.

August Dauth

Landw. Maschinen-Fabrik.

Die Schuhfürsorge Kurse des Vaterländischen Frauenvereins sind nun beendet und verkauft deselbe an Jedermann die Restbestände von Filz, und Holzohlen, Nägel, Täks usw. solange der Vorrat reicht durch Frau Engelhard, Kurhausstraße aus.

Vaterländ. Frauenverein.

Ein wenig gebrauchter inoxidiert. Waschkessel zum Futterkochen geeignet, zuvk. Zu erfragen im Verlag

Frau oder Mädchen

für Monatsstelle gesucht

Frau A. Oppenheim.

Frau empfiehlt sich im

Ausbessern von Wäsche und dgl. in und außer dem Hause. Alte zu erfragen im Verlag

Kräftige Arbeiter

als Telegraphen Arbeiter gesucht.

Telegr. Bauführer Bude

Höchst a. M.

Wohltätigkeits-Conzert

für die Verwundeten im Marienheim
 ausgeführt vom Zitherkranz-Bodenheim unter Leitung des Herrn
 Meißner, Frankfurt a. M.

Das Conzert findet am 3. März nachmittags 4½ Uhr im Saale der Turnhalle statt. Sämtliche Plätze sind ausverkauft.
 Programme sind an der Kasse zu haben.
 Saalöffnung 4 Uhr. J. A. Piplow.

für den Winter

finden Sie mein Lager in
 vielen Sachen gut sortiert.
 Nur gute Qualitäten zu
 äußersten Preisen.

Josef Braune.

Ausschuss zur Veranstaltung vaterländischer Vortragsabende.

Am 1. März abends 8 Uhr findet in der Turnhalle der 2. Vortragsabend statt. Die Deutschen-Griechin Frau Karopulos Goelsch wird an Hand schöner Lichthilder sprechen über

Griechenland und sein tragisches Geschick

ein Thema, dessen grohe Umrisse die Tageszeitungen uns schon näher gerückt haben.

Eintreten frei.
 Reservierter Platz 1 Mk.
 Der Ortsausschuss.

Dringende Bitte!

Der Not der Zeit gehorchenbittet der Vaterländische Frauenverein die Hosheimer Hausfrauen um Überlassung von entbehrlichen, für Kleinkinder- und Wöchnerinnenwäsche geeigneten Tüchern jeglicher Art und Beschaffenheit sowie Bett und Kissenbezüge und Hülle zum Füllen mit Federn und Hähnchen, Bettdecken und wollene Decken für Einschlüsse, alte Hemden und Bergläden. Auch das kleinste Stück wird mit Dank angenommen und alles in den Nähabenden des V. F. W. auf gewissenhafteste Art genannten Zweck hergerichtet.

Wir bitten höflichst die Sachen bei Frau Engelhard Kurhausstr. halbiert abgeben zu wollen und sagen wie dafür unseren herzlichen Dank im Vorraus.

Vaterländischer Frauenverein.